

Murrhardt

Ulrike Plate: *Das ehemalige Benediktinerkloster Sankt Januarius in Murrhardt: Archäologie und Baugeschichte*. Hrsg. vom Landesdenkmalamt Stuttgart. Stuttgart: Theiss 1996, 243 S., 207 z. T. farbige Abb., 2 Pläne in Seitentasche (= *Forschungen und Berichte der Archäologie des Mittelalters in Baden-Württemberg* 20)

Drei Jahre, nachdem eine Kurzfassung von Ulrike Plates Abhandlung über das Kloster Murrhardt im Jahrbuch des Historischen Vereins für Württembergisch Franken erschienen ist, liegt jetzt die ausführliche Fassung des Werks vor. Die Aufmachung ist, wie in den Veröffentlichungen des Landesdenkmalamts üblich, das Feinste vom Feinen: Alle Zeichnungen sind vom Graphiker überarbeitet, viele Abbildungen in teurem Vierfarbdruck hergestellt. Der Inhalt von Plates Abhandlung hat dies aber auch rundum verdient. Zum Inhalt ist gegenüber unserer Besprechung der ersten Arbeit von Plate (vgl. Backnanger Jahrbuch 3, 1995, S. 209f) nur wenig zu ergänzen: Grundsätzlich gilt, daß in der hier zu besprechenden Untersuchung von 1996 nicht nur die Klosterkirche Sankt Januarius behandelt wird, sondern die gesamte innere Klausur. Mit anderen Worten: Während es in der Kurzfassung von 1993 nur um die Kirche und ihre 1973 durchgeführte Ausgrabung durch Rolf Schweizer ging, werden jetzt auch die von Plate 1989/92 durchgeführten Ausgrabungen im Klausurbereich und darüber hinaus zusätzlich die Walterichskapelle dokumentiert. Die Kapitel 3 (Walterichskapelle), 4 (Klausur) und 5 (Baugeschichte des Klosters) sind also völlig neu. Neu sind auch die zahlreichen Abbildungen, insbesondere die vielen Fotos von den verschiedenen Grabungen - darunter auch genaue Dokumentationen der zahlreichen Bestattungen. Wie für die Kirche stellt Plate auch für die Klausur fünf Bauphasen fest; die - mit Variationen im Detail - den im Backnanger Jahrbuch 3 vorgestellten Bauperioden der Kirche entsprechen. Die teilweisen Unterschiede in der Interpretation der archäologischen Befunde durch Schweizer und Plate wurden bereits in unserer Besprechung der Kurzversion erwähnt. Zu ergänzen ist lediglich, daß auch bezüglich einer von Plate genannten Außenkrypta Differenzen zwischen ihr und Schwei-

zer bestehen. Letzterer sieht die entsprechenden Mauerzüge nicht als Außenkrypta an. Als Nicht-Archäologe kann man sich zu diesen Detailfragen gewiß nicht fachkundig äußern und muß sich mit der Feststellung der unterschiedlichen Deutungen fürs erste zufriedengeben. Zu nennen ist schließlich noch Plates Kapitel 6, das in Auswahl die wichtigsten Funde aus den diversen Grabungen dokumentiert (Plates nicht veröffentlichte Dissertation besitzt noch einen wesentlich umfangreicheren Fundkatalog). Mit der Veröffentlichung des vorliegenden Werks findet die Publikation der Murrhardter Kloster- und Klosterkirchenausgrabungen 23 Jahre nach Beginn der archäologischen Untersuchungen einen würdigen Abschluß, auf den man angesichts der langen Zeit schon fast nicht mehr zu hoffen wagte.

Gerhard Fritz

*

Das Ende des Krieges in den ehemaligen Gemeinden Murrhardt, Fornsbach und Kirchenkirnberg. Ein Geschichtsrückblick nach 50 Jahren. Zeitzeugen erinnern sich. 1945 bis 1995. Horb: Geiger 1995, 93 S., Abb. (= Murrhardt Vergangenheit und Gegenwart Schriftenreihe, Bd. 2)

Der zweite Band der Murrhardter Schriftenreihe ist dem Kriegsende 1945 gewidmet. Geboten wird ein Kaleidoskop aus etwa einem Dutzend kleiner Beiträge, die sich ihrerseits meist aus aller kleinsten Teilbeiträgen zusammensetzen. In der Regel ist das Büchlein gefällig zu lesen, die Illustrationen fügen sich informativ in den Gesamtrahmen ein. Fehler kommen gleichwohl vor: In den letzten Kriegstagen wurde in Murrhardt ein deutsches Flugzeug abgeschossen. Aus der Aussage von Rolf Schweizer, der den Abschuß beobachtet hat, geht hervor, daß das Flugzeug vom bereits amerikanisch besetzten Hofberg aus abgeschossen wurde - d. h. von amerikanischer Flak. Otto Rothenbach, ebenfalls Zeitzeuge, stellt exakt das Gegenteil fest: „Deutsches Flugzeug von deutscher Flak über Murrhardt abgeschossen.“ Es verwundert, daß niemandem im Redaktionsteam der Widerspruch aufgefallen ist und daß die unvereinbaren Aussagen Schweizers und Rothenbachs unkommentiert durchgehen. - Die Bildtexte sind, wie schon im ersten Bändchen der Schriftenreihe, dreisprach-

chig ausgeführt, wobei Übersetzungen aus dem Amerikanischen eine ganze Reihe von Fehlern beinhalten (erwähnt sei als einer von vielen: *Armored Infantry Bataillon* wird als *Bewaffnetes Infanterie-Bataillon* übersetzt statt als *Gepanzertes Infanterie-Bataillon* bzw. *Panzergrenadierbataillon*.) Auch ansonsten schüttelt man öfters den Kopf. Eine kleine Auswahl: S. 63 wird die französische Division Le Claire erwähnt (gemeint ist Leclerc), unter den Abkürzungen S. 87 wird unterstellt, daß sich hinter dem NS-Kürzel „DVF“ eine „Deutsche Volksfront“ verborgen hätte, das „G. R.“ wird zum „Generalregiment“. (Eine DVF hat es nie gegeben, das angebliche „Generalregiment“ ist selbstverständlich ein „Grenadierregiment“). Sogar das Grabenschulhaus wird zum „Grabenhaus“ (S. 65). Man könnte die Reihe der Kuriositäten beliebig fortsetzen. Das alles sind zwar Fehler, aber es sind im Vergleich zum Folgenden läßliche Sünden: Völlig deplaziert wirkt der Beitrag „Ein Blick in die Murrhardter Zeitung von 1938 bis 1945“. Was hat zu dieser seltsamen Epocheneinteilung verleitet? 1933/45 oder 1939/45 hätte man sachlich begründen können – aber warum nur ist der Epochenschnitt 1938 gezogen? Indessen, beim Weiterlesen beruhigt man sich rasch, denn man stellt fest, daß die in der Überschrift genannten Jahre für den Inhalt nicht die geringste Rolle spielen. Der Text umfaßt ganze 1 1/2 Spalten, der Rest sind Fotos und drei Reproduktionen von Zeitungsannoncen. Nicht weniger als 4 von den insgesamt 7 Seiten sind mit Fotos gefüllt, die – Gipfel der Groteske – überhaupt nicht aus der Zeitung stammen. Daß das Foto auf Seite 9 in einen brisanten zeitgeschichtlichen Zusammenhang gehört – nämlich zur Mobilmachung in der Sudetenkrise – wird mit keiner Silbe erwähnt. Stattdessen heißt es ahnungslos: „Einquartierung an der Stadthalle Murrhardt im Jahre 1938“ (Richtig: Die Soldaten sind angeblich „an“ der Stadthalle einquartiert!). Insgesamt hätte der Beitrag wohl besser geheißen: „Zufällig zusammengestellte Fotos und einige wenige Zeitungsannoncen aus der NS-Zeit“. Interessant wäre es gewesen zu erfahren, daß die „Aufrufe zur Teilnahme an der Abstimmung des Volkes am 10. April 1938“ (so holpert man sich tatsächlich durch den Text) sich auf die Volksabstimmung anlässlich des Anschlusses von Österreich beziehen. Da hätten einige erklärende Worte durchaus gutgetan, aber nie-

mand wußte offenbar, um was es am 10. April 1938 ging. Der seltsame Beitrag beläßt es bei so fundamentalen Erkenntnissen, wie daß sich aus der Zeitung „außer Familienanzeigen über Murrhardt nichts Spezielles in Erfahrung bringen“ lasse. Ist den beiden Autorinnen eigentlich nicht aufgefallen, daß es fast täglich ein „Schwarzes Brett“ der NSDAP in der Zeitung gibt, aus dem sich das gesamte Parteileben rekonstruieren läßt? Ist das etwa „nichts Spezielles“ zu Murrhardt? Aber daß man in 1 1/2 Spalten nichts irgend Sinnvolles zu acht Jahren NS-Zeit aussagen kann, braucht nicht weiter erläutert zu werden. Solche durchaus gravierenden Mängel sollen freilich nicht den Blick dafür verstellen, daß in dem Büchlein insgesamt das Positive weit überwiegt. Wissenschaftliche Ansprüche hat die Murrhardter Schriftenreihe nicht, und als heimatkundlich-populäres Werk mag sie ihre Aufgaben durchaus erfüllen. Die Informationen zum Kriegsende sind in aller Regel sehr brauchbar. Freilich ist die Murrhardter Geschichte – auch und gerade die der NS-Zeit – viel zu komplex, um sie auf wenigen Seiten (von denen auch noch viele von Bildern beansprucht werden) mal eben so kurz zu streifen, wie es hier geschieht. Es müßte sich mit einigem guten Willen doch ein Student finden lassen, der eine Magisterarbeit über „Murrhardt 1933 bis 1945“ schreibt.

Gerhard Fritz

Schorndorf

Thomas Holub, Waltraud Knauß, Adolf Seemüller: Haubersbronn. Geschichte, Lebensbilder, Notizen. Remshalden: Hennecke 1996, 200 S.

Der anlässlich der 700-Jahr-Feier von Haubersbronn 1996 vorgelegte Band besteht aus drei Teilen: „Haubersbronner Geschichte“ (S. 9 bis 80, von Holub), „Haubersbronner Lebensbilder“ (S. 81 bis 194, von Knauß) und „Haubersbronner Notizen“ (S. 195 bis 196, von Seemüller). Holub liefert eine chronologische Ortsgeschichte, die sich in der Zeit seit dem 18. Jahrhundert im wesentlichen auf die Bestände des Haubersbronner Ortsarchivs (v. a. Ruggerichts-Rezesse und Gemeinderatsprotokolle) stützt, die intensiv ausgewertet wurden. Holubs Arbeit ist gründlich recherchiert und gefällig geschrieben – sie leidet nur unter einem Defizit: Sie ist volle 80 Seiten lang und von keinem einzigen Bild unterbrochen!